2008

GLOBAL
FRIENDSHIP MISSION

Januar

1	Neujahr
2	Mi
3	Do
4	Fr
5	Sa
6	Hl. 3 Könige
7	Mo
8	Di
9	Mi
10	Do
11	Fr
12	Sa
13	So
14	Mo
15	Di
16	Mi
17	Do
18	Fr
19	Sa
20	So
21	Mo
22	Di
23	Mi
24	Do
25	Fr
26	Sa
27	So
28	Mo
29	Di
30	Mi
31	Do

Im Lauf des Tages sammeln sich an einer der Wasserstellen des Dorfes die Wasserkrüge und Eimer. Irgendwann höre ich es klappern, plappern und lachen. Ich sehe nach, was da los ist. Die Frauen sind da und füllen ihre Gefäße. Es gibt wohl gerade Wasser und das spricht sich im Dorf sehr schnell herum. Anscheinend findet auch jede ihren Krug und bringt noch einen dazu mit. Immerhin sollte der Wasservorrat einige Zeit reichen. Wer weiß, wann es wieder genug Wasser gibt. Diese Krüge sah ich wieder in den Häusern der Leute, die wir besuchten. Der Inhalt wird als kostbares Gut aufbewahrt und deshalb knapp eingeteilt. Das Wasser wird nur für das Nötigste verwendet und nichts wird verschwendet. Wasser - lebensnotwendig, wertvoll, kostbar - darauf stoße ich immer wieder während unserer Reise in Indien. Da ist es gut zu verstehen, wenn unsere Freunde in Indien den Glauben an Jesus Christus mit dem Wasser des Lebens vergleichen und singen: „Jesus, Quelle des Lebens. Du gibst mir zu trinken, stillst all meinen Durst. Du gibst mehr als genug, machst mein Leben reich. Herr, ich lobe Dich. Halleluja!“ (Übersetzung aus der Darlong-Stammessprache, Originaltitel: Roi lu ke nei...)

Elke Schaal

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

Februar

1	Fr
2	Sa
3	So
4	Mo
5	Fastnacht
6	Mi
7	Do
8	Fr
9	Sa
10	So
11	Mo
12	Di
13	Mi
14	Do
15	Fr
16	Sa
17	So
18	Mo
19	Di
20	Mi
21	Do
22	Fr
23	Sa
24	So
25	Mo
26	Di
27	Mi
28	Do
29	Fr

„Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden.“ Prediger 12, 1

Das Bild oben zeigt Teilnehmer der jährlichen Jugendkonferenz, die sich auf den Heimweg machen. Die Jugendkonferenz wird meist im Februar reihum in einem der Dörfer veranstaltet. Junge Christen von Tripura werden in diesen Tagen daran erinnert, dass sie in der Blütezeit ihres Lebens Gott loben und ihm dienen sollen, wo und wann immer es ihnen möglich ist. Die jungen Männer auf dem Dach des Jeeps kehren froh und gestärkt wieder zurück in ihr eigenes Dorf. Sie haben ein Auto oder einen Jeep gemietet, mit dem sie sich vor wenigen Tagen auf den Weg zum Konferenzort gemacht haben und jetzt wieder die Heimreise antreten. Ihnen ist nicht bewusst, dass diese Art und Weise zu reisen, gefährlich ist. Schon mancher fiel vom Autodach herab, verletzte sich dabei oder musste „den Spaß“ gar mit dem Leben bezahlen. Allerdings ist es für sie oft die einzige Möglichkeit, dass sie sich die Fahrt zu solch einem Treffen leisten können. Sie gehen das Risiko ein, damit sie mit anderen zusammen Gottesdienst feiern und Gottes Wort hören können. Die Jugendlichen an Gott, ihren Schöpfer, zu erinnern und sie zu einem Leben mit ihm einzuladen, ist sehr wichtig. Denn auch diese kostbare Zeit der Jugend geht vorüber und dann will das Fundament des Glaubens fürs Leben gelegt sein.

Neilaia Darlong

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

März

1	Sa
2	So
3	Mo
4	Di
5	Mi
6	Do
7	Fr
8	Sa
9	So
10	Mo
11	Di
12	Mi
13	Do
14	Fr
15	Sa
16	Palmsonntag
17	Mo
18	Di
19	Mi
20	Do
21	Karfreitag
22	Sa
23	Ostersonntag
24	Ostermontag
25	Di
26	Mi
27	Do
28	Fr
29	Sa
30	So
31	Mo

Bei diesem Bild kam mir der Gedanke: Gemeinschaft. Der Palmzweig hat einen kräftigen Mittelstrang. Von ihm gehen viele einzelne Blätter weg. Jedes Blatt ist fest mit der Mitte verbunden. Alles zusammen ergibt einen gewaltigen Palmzweig. Er ist weithin sichtbar, lässt Luft und Licht durch und kann für viele Dinge des Alltags verwendet werden. Was wäre aber ein einzelnes kleines Blatt von so einem Palmzweig? Es könnte nicht überleben, würde übersehen und es fehlte ihm die Kraft für seinen Auftrag. Für mich ist Gemeinschaft wichtig. Ich stelle mir vor, was ein einzelnes unserer Patenkinder ohne Pate wäre, unsere Missionare ohne Spender, Gemeinden ohne Gemeindeleiter, Kranke ohne Ärzte. Und umgekehrt, was wären Paten ohne Kinder, Spender ohne Projekte usw.? Und was wären wir ohne eine Mitte, die für mich Jesus Christus ist? Er ist es, der uns verbindet und uns zu einem „Palmzweig“ werden lässt, durch den Gottes warmes Licht auf unsere Mitmenschen scheinen kann. Ich wünsche mir, dass sich noch viele in die Gemeinschaft mit Jesus Christus einreihen, damit wir miteinander durch seine Kraft auch den Hoffnungslosen Hoffnung geben können. In der Bibel steht dazu: Nur von Christus her kann die Gemeinde als sein Leib zusammengehalten werden und so wachsen und gedeihen, wie Gott es will (Kolosser 2,19b, Übersetzung nach „Hoffnung für Alle“).

Annegret Braun

GLOBAL
FRIENDSHIP MISSION

April

1	Di
2	Mi
3	Do
4	Fr
5	Sa
6	So
7	Mo
8	Di
9	Mi
10	Do
11	Fr
12	Sa
13	So
14	Mo
15	Di
16	Mi
17	Do
18	Fr
19	Sa
20	So
21	Mo
22	Di
23	Mi
24	Do
25	Fr
26	Sa
27	So
28	Mo
29	Di
30	Mi

Es ist eines meiner Lieblingsbilder von der Reise nach Indien. Ein kleines Mädchen, das keck in die Kamera lächelt. Es hat einen freundlichen und fröhlichen Gesichtsausdruck. Auf dem Rücken trägt es einen Korb, der leer ist. Was sie darin transportiert hat, weiß ich nicht. Wir haben viele Kinder gesehen, die morgens in solchen Körben Wasserbehälter getragen haben. Nun ist es vielleicht mit seiner Aufgabe fertig und genießt ein Stück Zuckerrohr. Das Bild hat für mich etwas Unbeschwertes, als ob es die schwierigen Umstände, in denen das Kind lebt, nicht geben würde. Ihre Eltern haben wahrscheinlich nicht viel Geld. Ob das Mädchen in die Schule gehen kann, medizinisch versorgt wird? Man sieht ihr nur an, dass sie fröhlich ist. Ob sie sich um ihre Zukunft Gedanken macht? Oder auch nur um den nächsten Tag? Sie scheint glücklich zu sein im Hier und Jetzt und den Augenblick zu genießen. Oft erwische ich mich dabei, dass es mir schwerfällt, den Augenblick zu genießen. Meine Gedanken gehen in die Zukunft, was alles kommen kann, was der nächste Monat, die kommende Woche oder der neue Tag bringen wird, welche Termine anstehen und was erledigt werden muss. Wo bleibt die Zeit, um innezuhalten und zu genießen? Sich zu freuen über das, was ist? In Psalm 118 steht: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, lasst uns froh sein und freuen an ihm.“ Mit dieser Haltung kann ich jeden Tag, jeden Augenblick genießen, weil ich weiß, dass mein Herr diesen geschaffen hat und bei mir ist.

Michael Mayer

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

Mai

1	Himmelfahrt/Maifeiertag	
2	Fr	
3	Sa	
4	So	
5	Mo	
6	Di	
7	Mi	
8	Do	
9	Fr	
10	Sa	
11	Pfingstsonntag	
12	Pfingstmontag	
13	Di	
14	Mi	
15	Do	
16	Fr	
17	Sa	
18	Muttertag	
19	Mo	
20	Di	
21	Mi	
22	Fronleichnam	
23	Fr	
24	Sa	
25	So	
26	Mo	
27	Di	
28	Mi	
29	Do	
30	Fr	
31	Sa	

Eine so reichhaltige Ernte, wie sie hier auf dem Bild zu sehen ist, ist in Tripura nicht selbstverständlich. Außergewöhnlich ist die Menge, außergewöhnlich ist auch das Transportmittel, die Motorrikscha. Voll bepackt bis unters Dach lässt sich der Gemüsebauer auf den nächsten Markt fahren. Er ist sichtlich zufrieden mit seiner Ernte. Natürlich hätte sie auch ganz anders ausfallen können. Monsun und Hitze sind die größten Feinde der Landwirte. Jesus nimmt dieses Bild im Gleichnis vom Sämann auf. Er macht darin deutlich, dass es viele Faktoren geben wird, die eine Ernte beeinträchtigen können. Aber da wo der Samen auf gutes, auf fruchtbares Land fallen wird, da wird er Frucht bringen. Einiges hundertfach, einiges sechzigfach, einiges dreißigfach (Matthäus 13, 1-9). Jesus lässt uns mit diesem Bild nicht alleine stehen. Er gibt uns gleich auch noch eine Erklärung mit auf den Weg (Matthäus 13, 18-23). Gottes Wort als der Samen, der auch in Tripura reichlich Frucht trägt. Einiges fällt auf gutes Land und trägt Frucht. Einiges hundertfach, einiges sechzigfach, einiges dreißigfach.

Andreas Lörcher

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

Juni

1	So
2	Mo
3	Di
4	Mi
5	Do
6	Fr
7	Sa
8	So
9	Mo
10	Di
11	Mi
12	Do
13	Fr
14	Sa
15	So
16	Mo
17	Di
18	Mi
19	Do
20	Fr
21	Sa
22	So
23	Mo
24	Di
25	Mi
26	Do
27	Fr
28	Sa
29	So
30	Mo

Buntes Treiben auf dem Bahnsteig. Die Reisenden haben Gelegenheit, vor der Abfahrt noch Reiseproviant zu kaufen. Frisches Obst - Bananen und Orangen - werden angeboten, Lebensmittel, die hier angebaut und geerntet werden. Für uns war auf dem Bahnhof von Akhaura/Bangladesh kurz nach der Grenze zu Tripura der letzte Teil unserer Reise angebrochen. Was hatten wir nicht alles erlebt in diesen Tagen in Tripura. Unvergessliche Begegnungen. Dankbare Menschen, die vor Rührung über den Besuch aus dem fernen Deutschland weinten. Glückliche Eltern, denen die Worte fehlten, um den Paten aus Deutschland für die finanzielle Unterstützung zu danken, ohne die ihre Kinder keine Chance auf einen Schulbesuch haben. Wir hatten teilweise abenteuerliche Fahrten in entlegene Dörfer hinter uns gebracht, um einige der Patenkinder zu treffen, erlebten eine unvergessliche Gastfreundschaft. Wir konnten den Brunnen und das Gebäude zur Unterbringung der Schüler in Darchawi besichtigen, die mit finanzieller Unterstützung aus Deutschland gebaut wurden. Viel wäre noch zu erzählen über die unterschiedliche Kultur, die gemeinsam gefeierten Gottesdienste, die Art und Weise, wie die Menschen in Tripura leben. Im Rückblick auf unsere Reise, unsere Eindrücke und die Gemeinschaft mit den Christen in Tripura können wir nur staunend mit dem Beter des 103. Psalms sagen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Claudia Mast

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

Juli

1	Di
2	Mi
3	Do
4	Fr
5	Sa
6	So
7	Mo
8	Di
9	Mi
10	Do
11	Fr
12	Sa
13	So
14	Mo
15	Di
16	Mi
17	Do
18	Fr
19	Sa
20	So
21	Mo
22	Di
23	Mi
24	Do
25	Fr
26	Sa
27	So
28	Mo
29	Di
30	Mi
31	Do

„So ist's ja besser zu zweien als allein, denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe... Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen und eine dreifache Schnur reißt nicht so leicht entzwei." (Prediger 4,9+12)

Wie schön ist es, jemanden an meiner Seite zu wissen. Hier ist Vertrauen und Geborgenheit zu spüren. Eine liebevolle Umarmung, eine Schulter zum Anlehnen, wer wünscht sich das nicht? Das kann bei der Schwester, dem Partner oder der Freundin sein, dieses wortlose Verstehen und sich wohlfühlen. Ich sehe zufriedene Gesichter mit lebendigen und erwartungsvollen Augen in einer Welt, die von Licht und Schatten durchdrungen ist. Gemeinsam lässt sich vieles leichter bewältigen, können wir uns gegenseitig wieder aufhelfen. Im Geben und Nehmen wächst die Beziehung. Ich werde gebraucht und darf mir auch helfen lassen, entsprechend meiner Gaben und Möglichkeiten. Und dann noch das Beste: „Gott ist mit uns!" Mittendrin in unserem Alltag. Er will auch in unseren menschlichen, zerbrechlichen Beziehungen dabei sein und seine göttliche Stärke hineingeben. Dann können unsere Beziehungen wachsen, etwas ausstrahlen und Halt geben in einer Welt, die immer haltloser erscheint. Er möchte auch ganz nah bei uns sein, wie der Bruder oder die Freundin. Und manchmal spüre ich sie dann: „Gottes liebevolle Umarmung".

Sonja Mayer

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

August

1	Fr
2	Sa
3	So
4	Mo
5	Di
6	Mi
7	Do
8	Fr
9	Sa
10	So
11	Mo
12	Di
13	Mi
14	Do
15	Mariä Himmelfahrt
16	Sa
17	So
18	Mo
19	Di
20	Mi
21	Do
22	Fr
23	Sa
24	So
25	Mo
26	Di
27	Mi
28	Do
29	Fr
30	Sa
31	So

Die junge Frau sitzt am Straßenrand und klopft Ziegelsteine. Der Schotter wird als Untergrund im Straßenbau verwendet. So hart, staubig, schwer und einseitig ist ihre Arbeit, dass ich am liebsten sagen möchte: Das ist doch nichts für eine junge Frau! Aber im Kampf ums tägliche Brot und ums Überleben müssen alle in der Familie Hand anlegen, ihren Beitrag dazu leisten, dass Geld verdient wird. Auch die Kinder sind da gefordert, oft über ihre Kräfte. Da gilt keine Arbeitsschutzstättenverordnung, keine Berufsgenossenschaft überwacht Mindeststandards, keine Gewerkschaft, die sich um die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter kümmert. Der Blick in andere Länder, insbesondere nach Tripura, macht deutlich, dass viele unserer Probleme in Deutschland „Luxusprobleme“ sind und wir uns auf sehr hohem Niveau bewegen. Der Blick nach Tripura kann uns dabei helfen, dankbar zu sein, für das, was wir an Annehmlichkeiten und Selbstverständlichkeiten haben. Nichts davon – weder sauberes Wasser noch der Arzt im Dorf noch die Schule noch der Strom aus der Steckdose noch die gefüllte Speisekammer – ist für die Menschen in Tripura selbstverständlich. Mit der Patenkinderarbeit von GFM e.V. wollen wir - symbolisch wie auf diesem Bild - den Untergrund für eine Straße in eine bessere Zukunft legen. Schulische Bildung ist dabei ein wesentlicher Faktor, damit Kinder und Jugendliche aus dem Teufelskreis der Armut herauskommen. Mit dem Bau einer Krankenstation in Darchawi, den wir von GFM e.V. nach Kräften unterstützen, wollen wir ebenfalls dazu beitragen, dass Menschen in Tripura eine lebenswerte Zukunft haben. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen.

Uwe Mayer

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

September

1	Mo
2	Di
3	Mi
4	Do
5	Fr
6	Sa
7	So
8	Mo
9	Di
10	Mi
11	Do
12	Fr
13	Sa
14	So
15	Mo
16	Di
17	Mi
18	Do
19	Fr
20	Sa
21	So
22	Mo
23	Di
24	Mi
25	Do
26	Fr
27	Sa
28	So
29	Mo
30	Di

„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.“ Sprüche 31, 8 und 9

Daheim sein - weit weg von zuhause: Die Mädchen, die in den Dörfern oft missachtet werden, haben im Schülerwohnheim - fern von Eltern und Geschwistern - während der Schulzeit ein Zuhause. Trotz mancher Hindernisse kommen Mädchen hierher und bekommen eine Chance, ihre Zukunft zu gestalten, indem sie am Schulunterricht teilnehmen. Vor wenigen Jahren erst konnte ein großer Schlafsaal gebaut werden, wo einige der benachteiligten Mädchen fröhlich leben können und für ihr weiteres Leben eine große Hoffnung gewinnen. Heute sagen wir Dank an GFM in Deutschland und an „Hilfe für Brüder“ in Stuttgart, die uns dieses Projekt möglich gemacht haben, indem sie uns bei der Finanzierung kräftig geholfen haben. Nun sind die Mädchen auf dem Weg, zu den Besten in der Schule zu gehören. Sie werden inzwischen auch am Computer ausgebildet und arbeiten hervorragend im Unterricht mit. Darüber sind wir sehr glücklich, weil wir uns das am Anfang so nicht vorstellen konnten. Neben aller Theorie haben sie zum Beispiel auch gelernt, wie wichtig es ist, ein Moskitonetz zu benutzen, um sich vor der Gefahr und der Not des Malariafiebers zu schützen.

Lazarliana Darlong

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

Oktober

1	Mi	
2	Do	
3		Tag der Deutschen Einheit
4	Sa	
5	So	
6	Mo	
7	Di	
8	Mi	
9	Do	
10	Fr	
11	Sa	
12	So	
13	Mo	
14	Di	
15	Mi	
16	Do	
17	Fr	
18	Sa	
19	So	
20	Mo	
21	Di	
22	Mi	
23	Do	
24	Fr	
25	Sa	
26	So	
27	Mo	
28	Di	
29	Mi	
30	Do	
31		Reformationstag

„Wenn du heute das Haus betrittst, das schon seit langer Zeit nur zu einem Zweck gebaut wurde, nämlich das alte und ewig junge Halleluja anzustimmen, dann reihe dich ein in die Schar der Gemeinde, die hier auf der Erde Gottes Lob mit aller Kraft anstimmt... Wenn du heute das Haus betrittst, wo Menschen um Gottes Taten wissen, seine Herrlichkeit erfahren haben und die Instrumente des Lebens auf ein großes Halleluja gestimmt sind, dann nimm auch du dein ganzes Herz und die Kraft deiner Stimme und stimme ein in Gottes Lob. Wenn ihr zusammen in Gottes Haus geht, wo Gottes Lob viele erfasst und beflügelt, die ihm jetzt schon und heute gehören, dann nehmt alle Instrumente eures Lebens, spielt die Posaunen und Pauken tanzt alle Tänze zu Gottes Lob. Macht jeden fröhlichen Lärm und öffnet die Türen für alle Welt“ (nach Psalm 150). Bei längerem Betrachten dieses Bildes kann ich die Trommeln förmlich hören, wie sie den Takt schlagen. Ich denke gerne an die Gottesdienste zurück, an denen ich während unserer Indienreise teilnehmen durfte. Christen aller Altersgruppen waren in der Kirche, um Gott die Ehre zu geben. Die Gottesdienste waren so lebhaft, so voller Jubel und Lob für unseren Herrn, dass hier weder die Orgel, noch irgendwelche Technik oder gar Gesangbücher gefehlt hätten, um in die Gegenwart Gottes zu kommen – Halleluja. Diese Begeisterung würde ich mir manchmal für unsere Gottesdienste wünschen.

Edeltraud Stoll

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

November

1	Allerheiligen	
2	So	
3	Mo	
4	Di	
5	Mi	
6	Do	
7	Fr	
8	Sa	
9	So	
10	Mo	
11	Di	
12	Mi	
13	Do	
14	Fr	
15	Sa	
16	Volkstrauertag	
17	Mo	
18	Di	
19	Buß- und Bettag	
20	Do	
21	Fr	
22	Sa	
23	Totensonntag	
24	Mo	
25	Di	
26	Mi	
27	Do	
28	Fr	
29	Sa	
30	1. Advent	

„Um Gott zu loben, muss man leben,und um zu leben, muss man das Leben lieben – trotz allem“, sagt Elie Wiesel, der Friedensnobelpreisträger des Jahres 1986. Er wurde während des 2. Weltkriegs mit seiner Familie und anderen Juden von den Deutschen aus seiner Heimat deportiert und 1945 von alliierten Truppen aus dem KZ Buchenwald befreit. Seine Eltern und seine kleinere Schwester kamen darin um. Welch unbeschreibliches Leid. Das Leben lieben – trotz allem? Kann man das? Wenn Elie Wiesel so spricht, dann beeindruckt mich das. Ich frage mich, liegt darin nicht vielleicht ein tiefes Geheimnis unseres Menschseins und auch unserer Bestimmung vor Gott, dass wir das Leben, das er uns und anderen geschenkt hat, lieben - trotz allem?

Das Mädchen oben auf dem Foto, aufgenommen in einem armseligen Dorf in Tripura, ermutigt mich, in dieser Richtung weiter zu denken. Sie hatte nach unseren westlichen Maßstäben bisher sicher bestimmt noch nicht „viel vom Leben“. Aber sie scheint das Leben zu lieben. Zur Feier des Tages hat sie ein hübsches Kleid angezogen, eine Spange in die Haare gemacht, Ohrringe an die Ohren gehängt und eine Kette um den Hals gelegt. Und das Schönste: Sie trägt ein wunderschönes Lachen auf ihrem Gesicht. Ob nicht auch wir das Leben - unser Leben und das Leben anderer - etwas mehr lieben könnten? Gerade heute - trotz allem? Ich denke, das würde uns helfen, zu leben und ganz sicher auch Gott zu loben.

Norbert Braun

GLOBAL
FRIENDSHIP MISSION

Dezember

1	Mo
2	Di
3	Mi
4	Do
5	Fr
6	Sa
7	2. Advent
8	Mo
9	Di
10	Mi
11	Do
12	Fr
13	Sa
14	3. Advent
15	Mo
16	Di
17	Mi
18	Do
19	Fr
20	Sa
21	4. Advent
22	Mo
23	Di
24	Heiligabend
25	1. Weihnachtstag
26	2. Weihnachtstag
27	Sa
28	So
29	Mo
30	Di
31	Silvester

Im Dezember heißt es weltweit: „Weihnachten steht vor der Tür." Dazu gehört neben Christbaum, Geschenken und einem guten Essen auch Schnee – zumindest in unseren Breitengraden. Und die Frage: „Gibt es in diesem Jahr weiße Weihnachten?" scheint inzwischen für viele die Wichtigste zu sein, wenn es um das Christfest geht. In Tripura muss einen diese Frage nicht umtreiben. Es gibt keinen Schnee. Zu keiner Zeit, obwohl das gewaltige Himalajamassiv mit seinen schneebedeckten Bergkolossen nur wenige hundert Kilometer entfernt ist. Im subtropischen Klima nahe des Golf von Bengalen ist die weiße Pracht Fehlanzeige. Deshalb studieren die Jungs aus dem Schülerwohnheim in Darchawi die mitgebrachten Winterbilder aus Deutschland so genau. Was „unter Null Grad" heißt, lässt sich nur mühsam und letztlich nur sehr bruchstückhaft anhand von Speiseeis erklären. Aber so lernen wir uns gegenseitig kennen: Die unterschiedlichen Lebensbedingungen und wirtschaftlichen Voraussetzungen bis eben zu den klimatischen Unterschieden, die uns hier begünstigen und dort oft genug den Menschen richtig zu schaffen machen. Und wir entdecken, was uns in aller Unterschiedlichkeit verbindet: Dass wir zu Weihnachten gemeinsam Gott feiern und singen können: „O du fröhliche, o du selige. Christ ist erschienen, uns zu versühnen. Freue, freue dich, o Christenheit". In dieser Verbundenheit sei ihnen dort und uns hier – mit oder ohne Schnee – eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit geschenkt.

Uwe Schaal

GLOBAL FRIENDSHIP MISSION

GFM e.V.

Global Friendship Mission e.V. ist eine Initiative von Christen aus Tripura (Nordostindien) und Deutschland, die freundschaftlich zusammenarbeiten, um Menschen zu helfen.

Wie es begann

1988 entstand der Kontakt in Indien durch einen Studienaufenthalt von Pfarrer Norbert Braun und Pfarrer Uwe Schaal. Sie lernten dort Christen aus Tripura kennen. Der Kontakt wurde gepflegt und 1995 besuchte Pastor Lalzarliana Darlong Deutschland. Mit Unterstützung der deutschen Freunde nahm Global Friendship Mission (GFM India) 1995 als ein Projekt der Evangelical Free Church of India seine Arbeit auf. Verschiedene Projekte wurden initiiert. Zur Koordiinierung der Arbeit in Deutschland wurde im März 2000 ein gemeinnütziger Verein gegründet. 1998, 2002 und 2005 war eine Reisegruppe zu Gast in Indien. In 2002 besuchten uns die Verantwortlichen aus Indien. Aktuell werden rund 170 Patenkinder, verschiedene indische Mitarbeiter und zwei Missionare unterstützt. GFM India betreibt bzw. finanziert eine Schule, zwei Kinderheime und den Bau einer Krankenstation.

Was wir wollen

Motivation unserer Arbeit ist unser christlicher Glaube, der sich in praktizierter Nächstenliebe ausdrückt, in „Hilfe von Mensch zu Mensch". Wir engagieren uns z.B. durch:

- Übernahme und Vermittlung von Patenschaften für Kinder
- Förderung von christlichen Kinderheimen, Schulen und Ausbildungsstätten
- Förderung von medizinischer Hilfe
- Praktische Entwicklungshilfe (z.B. Trinkwasserversorgung)

Sie können Pate werden

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf den Patenschaften für Kinder. Ziel ist es, ihnen langfristig zu helfen und sie dauerhaft aus ihrer Armut herauszuführen. Im Mittelpunkt stehen dabei vom Leben benachteiligte Kinder, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Sie sind oft verzweifelt und hoffnungslos. Unsere Vision ist es, diesen Kindern eine Perspektive für ihr Leben zu eröffnen. Sie erhalten eine schulische Ausbildung, werden mit Mahlzeiten versorgt und bekommen auch die sonst notwendige Hilfe: Die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und Gesundheitsvorsorge sind dabei genauso im Blick, wie das soziale Umfeld der Kinder. Die Familien und Dorfgemeinschaften sollen in die Lage versetzt werden, ihre eigene Entwicklung zu fördern (Hilfe zur Selbsthilfe).

Durch Übernahme einer persönlichen Kinderpatenschaft unterstützen Sie die Betreuung eines Kindes, die Förderung der Familie und übergreifende Hilfsmaßnahmen. Der Monatsbeitrag beträgt € 25,--. Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen wollen, fordern Sie bitte Informationen bei uns an oder laden Sie die Unterlagen von unserer Internetseite herunter: www.gfm-ev.de

Wir danken Ihnen für jede finanzielle Unterstützung und Spende. Sie kommt in vollem Umfang den Projekten zugute.
Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Weitere Fragen?
Schreiben Sie uns oder rufen Sie an:

Global Friendship Mission e.V.
Pfarrer Norbert Braun
Pfarrstr. 13, 71723 Großbottwar
Telefon 07148 9613808

Global Friendship Mission e.V.
Pfarrer Uwe Schaal
Pfarrgasse 8, 72584 Hülben
Telefon 07125 5476

Weitere Infos finden Sie auch im Internet unter www.gfm-ev.de.
Oder fordern Sie kostenlos unsere Informationsbroschüre an.

Spendenkonto
Volksbank Dornstetten
Konto 54 293 006
BLZ 642 624 08

Impressum

Herausgeber: Global Friendship Mission e.V., Hallwanger Str. 5, 72250 Freudenstadt

Layout und Satz: Uwe Mayer
Bilder: Michael Mayer, Uwe Mayer

Druck:
Attempto Printmedien, 75210 Keltern, www.attempto.net
Die Fa. Attempto Printmedien hat uns wieder großzügig beim Druck dieses Kalenders unterstützt. Herzlichen Dank!

ATTEMPTO PrintMEDIEN

Verantwortliche von GFM e.V. und GFM India mit Familien bei einem Treffen in Grüntal, Oktober 2002

Reisegruppe 2005, vorne links: Roitualiana Darlong (Koordinator Hilfsprogramme), vorne rechts Rev. Lalzarliana Darlong (Direktor von GFM India) mit seiner Familie

EFCI-Kirchenpräsident Rev. J. Huoplien Neitham mit Frau und Pfarrer Norbert Braun, 1. Vorsitzender GFM e.V. beim Indienbesuch 2005